

Die Gletschertour

FLORIAN DIETZ

2021

Eine Geschichte mit offenem Ausgang

Es war einmal eine Gruppe Wanderer, die begleitet von drei sehr unterschiedlichen Bergführern ein Gletscherfeld durchquerte. Arglos genossen sie die Landschaft, fest entschlossen, ihren Alltagssorgen zu entfliehen. Aber der Anfang dieser Tour und die persönlichen Beweggründe interessieren uns nicht. Unsere Geschichte beginnt in der Gletschermitte in jenem Augenblick, als allen die Gefahr bewusst wurde.

Ein Wanderer, nennen wir ihn Frank, tat einen weiteren Schritt. Er war dabei nicht unvorsichtiger als zuvor und keiner rechnete mit dem, was nun geschah: Frank trat ins Leere. Die Schneedecke hatte den Spalt im Eis verborgen. Frank bekam einen ungeheuren Schrecken und dieser Schrecken war sein Glück, denn er ermöglichte es ihm, sich gerade noch zu halten, sodass er nicht

Einen Moment schauten alle auf Frank. Alle waren sprachlos. Wie konnte das passieren? Hätten die Bergführer sie nicht vor so etwas bewahren sollen?

Es war einer dieser Bergführer, vielleicht hieß er Ralf, der die Sprache zuerst wieder gewann. Er sagte: *Das führt uns noch einmal vor Augen, wie sehr wir Acht geben müssen. So einen Moment zu sehen, ist etwas ganz anderes als meine Warnung vom Beginn zu hören. Überall lauern gefährliche Spalten.*

Die zweite war eine Bergführerin, vielleicht Ruth, sie meinte: *Wir müssen weiter. Seid bitte ab sofort noch vorsichtiger!*

Darauf der dritte, Rico: *Und bitte meidet jeden unüberlegten Schritt!*

Doch gerade als sich die Gruppe wieder in Bewegung setzen wollte, geschah es abermals: Eine Wanderin, vielleicht Tina, erschrak fürchterlich, als der Boden auch unter ihren Füßen nachgab. Nur durch Glück konnte sie sich vor dem ... retten.

Jetzt reicht es aber, sagte Ralf, das ist nicht mehr zu verantworten. Wir gehen so lange nicht weiter, bis wir geklärt haben, wie gefährlich es hier ist.

Gut, meinte Ruth und Rico meinte: Ja, besser ist es.

Vorsichtig näherte sich Ralf der verhängnisvollen Stelle. Inzwischen stand Tina möglichst weit weg. Als Ralf in den Schnee stach, stieß er auf keinen Widerstand und es zeigte sich ein Riesenspalt. Jetzt ging Ralf zu Franks Stelle - auch dort das gleiche Bild. Schnell kam Ralf zum Schluss, dass Weitergehen zu gefährlich sei und vertrat dies vor der Gruppe.

Ach Unsinn, meinte Ruth, wir machen diese Tour nicht zum ersten Mal. Natürlich ist es gefährlich. Das wussten wir von Anfang an. Aber wir sind Bergsteiger. Wir wollen das und es geht nicht ohne Risiko. Es geht darum, aktiv mit diesem Risiko umzugehen.

Und nun geschah das Unvermeidliche. Zwischen den Profis brach ein Streit aus.

Aber Ruth, erwiderte Ralf, wir setzen unser Leben aufs Spiel. Ich meine das sehr ernst. Er wandte sich an die Amateurgruppe. Seht ihr nicht hier, hier und hier einen Spalt? Sowas habe ich noch nie gesehen. Ich sage euch ehrlich, wenn wir weiter gehen, kann jeden Moment

Ruth erklärte: *Wir haben den Gletscher doch schon so oft überquert und manchmal ging es irgendwo nicht weiter, dann sind wir eben kurz zurück.*

Ruth, mahnte Rico, wir waren eben knapp davor

Ruth: Natürlich! Natürlich sind wir immer knapp davor, aber dafür haben wir den Stock. Wenn da was ist, dann merken wir das rechtzeitig. Und wenn wir einmal einen Fehler machen – und das ist uns doch auch vorher schon passiert – dann lernen wir daraus und sind beim nächsten Mal eben noch vorsichtiger.

Ralf schaute Ruth einen Moment entsetzt an. *Meinst du das ernst?*

Ruth nur: Ja.

Ralf: Nein Ruth, das ist kein Spiel mehr. Hast du das noch nicht verstanden? Liebe Gruppe es tut mir leid, aber was Ruth hier sagt, ist – verantwortungslos. Glaub mir, der Gletscher ändert sich ständig aber solch eine gefährliche Stelle haben wir noch nie gesehen.

Rico stimmte zu: *Ralf hat recht. Ruth hat uns in große Gefahr gebracht, als sie nach Franks Beinahe- ... einfach so weiter wollte.*

Ruth fragte: *Und was schlägt ihr vor?*

Alle schauten auf Ralf. Der antwortete: *Wir machen keinen Schritt weiter, weder vor noch zurück. Wir rufen jetzt den Heli und bitte meidet jede unnötige Bewegung, während wir hier warten! Das wird zwar teuer, aber besser so als Wir haben keine Alternative. Spätestens in zwei Stunden sitzen wir wieder im Warmen.*

Doch, erwiderte Ruth, eine Alternative haben wir. Suchen wir einen anderen Weg und achten wir auf jeden Schritt! Noch ist es hell. Dass uns der Heli retten kann, ist auch nicht garantiert. Wir sind eine große Gruppe. Er müsste mehrmals kommen. So ein Flug ist nicht ohne. Der Heli darf hier nirgends landen und die Winde machen es sehr problematisch. Was ist, wenn sie abrechen müssen? Wir können die Nacht nicht auf dem Eis verbringen. Noch haben wir es in der Hand. Wenn wir erst einmal vom Gletscher sind, ist es bis zur Hütte nicht mehr weit und wir sind im Warmen.

Übertreib mal nicht, Ruth, bemerkte Rico. Helis werden fast überall eingesetzt, sogar im Bergwald mit dem Seil. Ich kenne einen solchen Fall.

Jetzt erst meldeten sich Stimmen aus der Gruppe. *Ich kann nur sagen, wenn die Profis streiten, bin ich lieber für mehr Vorsicht.*

Darauf ein anderer: *Aber es ist immer besser, was zu tun, als nur herum zu stehen.*

Ein weiterer: *Nein, wir können doch nicht weitermachen wie bisher. Es ist gefährlich.*

Nach einigem Hin und Her setzte sich die Mehrheit durch. *Zwei Profis gegen einen Profi. Dann ist es doch klar.*

Also griff Ralf zum Handy. ... *Richtig, wir sind auf dem ... Gletscher auf Höhe des ... Richtig, 20 Leute. ... Ja, es ist hier sehr gefährlich und ich kann das nicht länger verantworten. ... Nein ... Nein, es ist noch keiner ... Doch, es geht noch alles gut, aber ...*

Bestimmt sind sie bei den Notrufzentralen in der echten Welt empathischer. In dieser Geschichte sind sie es nicht.

Hören Sie, wir brauchen Hilfe, wirklich. Ich hab es Ihnen doch geschildert. Das ist eine ganz gefährliche Stelle und ich sehe keinen anderen Weg. ... Entschuldigen Sie mal, das ist ihr Job! ... Ja ... Ja aber, was ist denn die Alternative? ... Nein ... Nein, es muss eine Lösung geben. Manchmal muss man eben ein Risiko eingehen, um eine noch größere Gefahr abzuwenden. Ich glaube daran, dass es für jedes Problem eine Lösung gibt und am liebsten ist mir eine technische. ... Gut ... gut ... danke! Auf Wiedersehen!

-

Der Heli ist unterwegs. Allerdings haben wir keine Priorität. Es gibt heute sehr viele Einsätze. Die Heli-Flotte ist ausgelastet. Kann sein, dass wir länger hier warten müssen.

In diesem Moment gab es einen dumpfen Schlag. Was war das?

An der Beinahe-Unglücksstelle war ein weiteres Stück abgebrochen und in die Tiefe gestürzt. Rico warf einen fast bedauernden Blick auf Ruth. Das musste sie doch überzeugen.

Ihr habt Recht, sagte Ruth, hier wird's wirklich langsam zu gefährlich.

Ach auf einmal! Die Gefahr ist real, egal ob du dran glaubst oder nicht, sagte Rico.

Ruth weiter: Lasst uns versuchen, zu einer anderen Stelle zu gelangen, die weniger gefährlich ist und dort auf den Heli warten.

Ralf protestierte: Auf gar keinen Fall! Ihr habt euch eben bewegt, als ich telefoniert habe oder weshalb sonst soll das Stück Eis herunter sein? Wenn wir weiter so machen, wird es nur noch schlimmer. Bitte kommt her zu mir, vorsichtig und haltet euch ruhig! Keine überflüssigen Bewegungen mehr bis der Heli kommt!

Ruth wollte die Gruppe nicht noch mehr verunsichern. Sie drei hatten die Verantwortung und es war nicht gut, wenn sie sich vor den Leuten stritten. *Vielleicht hast du Recht, Ralf. Also schön, um des Friedens Willen, warten wir! Sicher kommt der Heli bald.*

Alle stellten sich zusammen und versuchten, möglichst unbewegt zu bleiben. Lange wusste niemand was zu sagen.

Doch nach einiger Zeit murmelte jemand: *Mir ist kalt.*

Die neben ihr: *Du hättest dich wärmer anziehen sollen.*

Eine andere: *Mir auch. Ich bin dafür, dass wir einmal alle im Kreis laufen. So wird uns wieder warm.*

He, mahnte jemand, habt ihr Ralfs Worte schon vergessen? Ihr gefährdet nicht nur euch, wenn ihr zu turnen anfangt. Mir ist auch kalt, aber ein halbe Stunde bis zur Rettung geht's doch noch. Oder wollt ihr etwa, dass jetzt noch was passiert?

Doch kamen langsam Zweifel auf: *Wisst ihr, wie lang wir schon hier stehen und noch immer ist der Heli nicht in Sicht. Ralf, Hast du nicht gesagt, dass sie mit echten Notfällen ausgelastet sind?*

Ralf antwortete: *Wir sind auch ein echter Notfall. Ihr dürft das nicht herunterspielen, aber natürlich habe ich Verständnis, wenn sie erst die anfliegen, wo das schon passiert ist, was bei uns passieren könnte.*

Ruth fing wieder an: *Und was ist, wenn sie heute nicht mehr kommen? Vielleicht denken sie, von allen Notfällen können wir uns noch am ehesten selber helfen. Es dämmt schon und der Wind hat spürbar zugenommen. Ich seh' euch frösteln. Lange ist das nicht mehr auszuhalten. Ich sag es noch einmal, wenn wir die Nacht nicht auf dem Eis verbringen wollen, ist jetzt noch die Gelegenheit, es selber in die Hand zu nehmen.*

Ralf gab zu bedenken: *Eben! Es ist schon dunkler geworden. Bei den Verhältnissen wird's noch gefährlicher. Tun wir bitte nichts Unüberlegtes. Dann dauert's eben etwas länger.*

Rico war genervt: *Hören wir endlich auf zu diskutieren. Wir haben doch gesehen, was passieren kann. Lasst uns einfach nur ein bisschen diszipliniert sein, warten und dann wird schon Hilfe kommen.*

Das schien einen Nerv zu treffen. Viele hatten keine Lust auf Streit: *Ja, lasst uns endlich damit aufhören. Die Profis sind sich einig, damit gut.*

Was heißt hier keine Diskussion?, empörte sich jemand. *Denk mal nach, was du da sagst. Ruth ist wohl kein Profi oder was?*

Stop, versuchte jemand zu beruhigen. *Wir sind verschiedener Meinung, ok. Die einen frieren und wollen sich bewegen und die anderen fürchten, dass es so noch schlimmer wird. Beide Seiten sind verständlich, auch die Gefahr kommt von zwei Seiten. Doch egal, ob wir uns falsch, richtig oder nicht entscheiden: Es hat Konsequenzen. Deshalb beschäftigt es uns alle. Wir mussten uns alle eine Meinung bilden und wir können die nicht ohne Emotion vertreten. Ja, wir streiten, aber wollen wir nicht alle nur das Beste? Lasst uns fair und klar zusammen reden und ich bin sicher, wir finden den richtigen Weg.*

Es verstanden viele nicht, wo das Problem lag. *Ihr könnt doch eure Meinung sagen, aber ihr müsst auch damit rechnen, dass man euch widerspricht. Wenn Ralf nun mal die besseren Argumente hat, so muss getan werden, was vernünftig ist.*

Damit konnten sich die anderen nicht zufrieden geben. Nur was sollte man darauf antworten? *Ich weiß, dass ihr sicher seid und euch im Recht fühlt. Doch ich habe gelernt, egal wie sicher man sich fühlt, auch wenn man glaubt, auf der richtigen Seite zu stehen, braucht man den Austausch mit der anderen Seite, um sich nicht zu verirren. Denn man kann immer alles anders sehen. Nur wenn wir uns bewusst machen, dass wir irren können, können wir uns der Wahrheit nähern. Nur, wenn wir Fehler eingestehen, können wir sie vermeiden.*

Plötzlich fingen einige zu lachen an. *Wo hast du das her? Philosophie für Dummies oder was? Im Ernst: Wir sitzen hier in der Kälte auf einem gefährlichen Eisfeld. Zeigen wir ein wenig Disziplin! Ändern können wir so wie so nichts.*

Jemand ergänzte: *Ich weiß, es klingt hart, doch nicht jede Diskussion ist förderlich. Schaut mal, wir sind hier aufeinander angewiesen. Ruth hat sicher auch ein bisschen recht, doch wir müssen gemeinsam handeln und wenn jeder etwas anderes macht, schaffen wir es*

nicht hier 'raus. Entweder so oder so und es ist einmal entschieden. Vergesst nicht, dass ihr keine Profis seid.

Darauf entgegnete jemand. Ich muss kein Profi sein. Ich schätz' das Wissen unserer Profis sehr, aber Profis können uns nicht abnehmen, zu denken, wenn wir selber doch betroffen sind. Jeder, ob Profi oder nicht, kann sehen, was ein anderer nicht sehen kann – auch du und ich. Eine Bergführerin sieht die Welt anders als ein Psychologe, als ne Touristin, als ein Bühni als 'ne andre Bühni. Ich z.B. sehe, wie sich unser Miteinander ändert. Ich möchte daher nicht in der perfekten Welt von ganz bestimmten Menschen leben – auch nicht in meiner oder deiner. Gemeinsam müssen wir die Welt verhandeln, denn Profis können sich mal widersprechen - einer irrt - und wem dann glauben?

Das schien klar: Ja, die Mehrheit entscheidet.

Und die Widerrede: Mehrheit ist nicht Wahrheit. Nur, wenn die Mehrheit allen zuhört, kann sie sich der Wahrheit nähern. Es muss jeder selbst denken und sich fragen, welcher Profi besser spricht. Ich glaube Ruth.

Ruth!, wurde sie unterbrochen. Mal spielt sie die Gefährlichkeit herab, mal gibt sie sie zu, doch so richtig überzeugt scheint sie noch immer nicht. Ich kenne solche Leute. Die Eisverdreher meinen auch, dass man über Gletscher einfach so spazieren kann. Du und sie, glaubt ihr nicht ebenso, dass Eis bei Vollmond böse Energieströme spaltet? Nein, ich halte mich an seriöse Profis wie Ralf. Insbesondere maß ich mir kein Urteil an, wenn ich was nicht gut genug verstehe.

Ein anderer aus der Menge: Richtig, du solltest einmal Demut lernen!

Das versuchte jemand zu entschärfen. Eisverdreher ist vielleicht der falsche Titel, aber bitte nehmt das ernst, auch wenn es euch nicht so gefährlich scheint. Um Gefahren zu bestehen, braucht's nun einmal Disziplin und gute Führung. Bedenkt, dass Ralf Verantwortung für 20 trägt. Er kann nicht einfach jeder Laune nachgeben, selbst, wenn sie von einem anderen Profi kommt. Stellt euch vor, ein Haus in Brand und die Feuerwehr beginnt zu diskutieren! Ruth hat sicher viel Erfahrung, doch schafft sie leider gerade nichts als Unruhe.

Vorsichtig versuchte jemand zu entgegnen. Wir verstehen doch eure Angst, auch wir haben Angst bekommen, als wir Frank und Tina so gesehen haben, doch dann ist uns klar geworden, dass die Gefahr von beiden Seiten kommen und auf der anderen Seite nicht vergessen werden darf. Noch einmal: Man muss doch immer diskutieren können.

Manchen Leuten muss alles haarklein erklärt werden: Ja, Diskussionen sind wichtig, aber es gibt eben auch bestimmte Fragen, für die eine bestimmte Antwort selbstverständlich sein sollte, zum Beispiel wenn es um das Retten von Menschenleben geht. Was ist gefährlicher – das Risiko, einzubrechen oder ein bisschen zu frieren? Außerdem ist es egoistisch, wenn ihr euch auf dem Eisfeld bewegt. Das Eis ist unberechenbar. Ihr wisst nicht, ob ihr auch uns in Gefahr bringt, falls ihr einbrecht. Wenn ihr ruhig hier stehen bleibt, ist das ein Zeichen von Mitgefühl und Verantwortungsbewusstsein. Wir haben uns das nicht ausgesucht. Glaubst ihr, uns macht es Spaß, hier in dem Eisfeld zu stehen? Wir müssen jetzt gemeinsam mit der Situation umgehen und das funktioniert nur, wenn wir an einem Strang ziehen und unsere Befindlichkeiten hinten an stellen.

Aber was ist jetzt der Ausgang der Geschichte? Das wissen wir nicht. Denn diese Diskussion ist längst noch nicht beendet. Es ist unklar, welche Seite recht hat, ob diese Seite recht bekommen wird und ob es dann auch gut geht.